

Versorgungsrealität
Versorgungsforschung
in der ambulanten Onkologie

p.i.o. 2011

Versorgungsrealität ambulante Onkologie Zusammenfassung

- Die ambulante Onkologie ist im Bereich der Versorgungsforschung gut aufgestellt
- Die vorgestellten Daten ergeben ein sehr detailliertes Bild über den Leistungsumfang und die Versorgungsrealität in der ambulante Onkologie
- Die Daten signalisieren eine Versorgungsqualität auf einem hohen Niveau
- Flexible Auswertungsmöglichkeiten
- Vergleichbare Daten aus dem stationären Sektor gibt es nicht

Versorgungsrealität ambulante Onkologie

Ziele

- Weiterentwicklung Versorgungs-relevanter Fragen
- Implementierung von Qualitätsindikatoren in unsere Arbeit
- Etablierung eines „Wissenschaftlichen Beirates“
- Vorbereitung weitere Publikationen
- Engere Kooperationen mit anderen Arbeitsgruppen
 - WINHO
 - AKS

- Übernehmen Sie diese Daten für eigene Vorträge und tragen Sie sie weiter
- Entwickeln Sie selber relevante und interessante Fragestellungen für weitere Analysen
- Helfen Sie uns und beteiligen Sie sich an Auswertungen und Publikationen

Stellungnahme des BNHO zum BMG-Papier

In diesem Satz wird ebenfalls die Realität auf den Kopf gestellt: Krankenhäuser sind per Gesetz, besonders qualifizierte Fachärzte sind ausnahmsweise einzubeziehen. Dieser Satz zeigt, dass unterstellt wird, dass eine spezialärztliche ambulante Versorgung durch jedes Krankenhaus per se erbracht werden könne, dies aber im vertragsärztlichen Bereich nur selten der Fall sei. Auch diese Annahme entbehrt jeder Grundlage. Fakt ist, dass es in Deutschland eine bestehende Versorgungsstruktur durch vertragsärztlich tätige Onkologen (Internisten, Gynäkologen und Urologen) gibt, die die allergrößte Mehrheit aller Tumorpatienten medikamentös behandelt. Fakt ist auch, dass es von 2200 Krankenhäusern in Deutschland nur ca. 180 Krankenhäuser gibt, in denen es eine Hauptabteilung für medizinische Onkologie gibt.